

Organisationen = Associations = Associazioni

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **46 (1995)**

Heft 2: **Brücken = Ponts = Ponti**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Foto: René Rotheli, Windisch

Baden, Park der Villa Boveri, nach 1908, Architekturgarten von Carl Sattler (1877–1966).

kunstwerk» auch ohne den in Privatbesitz befindlichen Teil des Parks gewährleistet sei.

Gärten werden immer noch nur als Umschwung von Gebäuden und nicht als gleichwertige Teile eines Ensembles oder als eigenständige künstlerische Schöpfungen betrachtet. Nur zu oft gelten sie sogar als reines Bauerwartungsland. Tatsache ist aber, dass es sich – wie bei steinzeitlichen Äxten, pergamentenen Urkunden, Gemälden, Kirchen und Kulturlandschaften – um kulturgeschichtliche Dokumente handelt. 1995 soll deshalb ein Jahr der Öffentlichkeitsarbeit für den historischen Garten werden. Im Mai findet eine Tagung über die Inventarisierung historischer Gärten statt. Bereits im letzten Jahr hat die Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege des ICOMOS mit den Vorarbeiten für eine listenmässige Erfassung begonnen, die in Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen durchgeführt wird.

Eine wichtige Aufgabe wird es sein, einer breiten Öffentlichkeit den Garten als kulturelle, gestalterisch-künstlerische Leistung begreifbar zu machen. Der Schweizer Heimatschutz widmet deshalb seine diesjährige Taleraktion den historischen Gärten. Diesem Aspekt hat sich auch das Archiv für Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung verschrieben. Die ausserhalb der Fachwelt nur wenig bekannte Insti-

tution geniesst Gastrecht am Technikum in Rapperswil und bewahrt Nachlässe bedeutender Gartenarchitekten. Trotz äusserst beschränkter Mittel konnte in den letzten Jahren einiges geordnet, katalogisiert und damit erschlossen werden. Dank der Zusammenarbeit mit dem Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon SZ können in diesem Jahr erstmals Schätze aus dem Archiv der Öffentlichkeit gezeigt und der grosse künstlerische Anspruch schweizerischer Gartenschöpfungen dokumentiert werden.

Die Ausstellung mit dem Titel «Der Garten – Gärten in der Kunst, Gärten in der Schweiz seit 1870» versucht, das Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten: Zum einen steht die Entwicklung der schweizerischen Gartenarchitektur seit 1870 im Blickpunkt, zum andern spiegeln sich Gartenvorstellungen mannigfach in Kunst und Kultur.

Obwohl die Schweiz nicht zu den klassischen Gartenländern gehört, hat sie eine lange Tradition und eine vielfältige Gartenarchitektur aufzuweisen, die in einem engen Bezug zu anderen Zeitströmungen in Kunst und Architektur, in Wirtschafts- und Sozialgeschichte steht. Die in der Ausstellung thematisierte Entwicklung beginnt nach den markanten klassischen Gartenstilen um 1870: Den Endpunkt des Landschaftsgartens markiert im ausgehenden

19. Jahrhundert der spätklassizistische Landschaftsgarten, der im Zuge des Historismus vor allem für herrschaftliche Gärten und Parks von industriellen Verwendung fand. Bekannte Vertreter dieses Stils sind Evariste Mertens und die Firma Froebel. Ein wichtiger Beitrag aus der Westschweiz ist die Sonderform des Alpengartens. Ab etwa 1912 löste der Architekturgarten, eine formal gegensätzliche Tendenz, den landschaftlichen Stil ab. Daraus bildete sich in den dreissiger Jahren der Wohngarten. In der Nachkriegszeit bahnten sich verschiedene Entwicklungen an, vom Siedlungsgrün bis zum Naturgarten. Einzelne Architekten, allen voran Ernst Cramer, vermochten den Gartengestaltungen individuelle Prägung zu geben.

Einen zweiten Schwerpunkt der Ausstellung bestreiten Gärten als Thema der bildenden Kunst. Seit Arnold Böcklin kommt das Motiv in der Schweizer Malerei häufig vor. Insbesondere Cuno Amiet, Varlin und Paul Klee haben sich intensiv mit allerdings unterschiedlichen Gartenformen auseinandergesetzt. Seit den sechziger Jahren entstanden auch Künstlergärten, wie der Waldrebenpark von Bruno Weber in Spreitenbach. Eine interessante Schnittstelle zwischen Gartenarchitektur und Kunst bildet die Land Art, die in ihren Anfängen in der Schweiz mit dem Landschaftsarchitekten Ernst Cramer in Zusammenhang gebracht werden kann.

Brigitt Sigel / Annemarie Bucher

Organisationen Associations Associazioni

Bunker: Sprengobjekt oder Baudenkmal? – Denkmalpflege an militärischen Kampf- und Führungsbauten des 19. und 20. Jahrhunderts

Kolloquium: Sommersemester 1995 an der ETH Zürich

Institut für Denkmalpflege (ID, ETHZ) – Landesgruppe Schweiz des ICOMOS – Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger (VSD) – Inventar Kampf- und Führungsanlagen EMD

ETH Hauptgebäude D.5.2.
Freitag 16.15–17.45 Uhr
Vorlesungsnummer 12-452

Mit der Armeeform 1995 wird das EMD mehr als 13000 seiner militärischen Kampf- und Führungsanlagen liquidieren. Insgesamt bestehen ca. 20000 Anlagen, die

zwischen 1885 und heute gebaut worden sind. Der Abbruch und Verkauf dieser Werke läuft bereits und macht das Erfassen dieses bis heute weitgehend geheimen Erbgutes unserer Geschichte dringlich. Seit einigen Jahren bereits klassifiziert Frankreich die Anlagen des Atlantikwalls, während Deutschland sich mit den Resten seines Westwalls beschäftigt. In der Schweiz hat die Geheimhaltung bis jetzt das Studium dieser etwas speziellen Zeugen der Baugeschichte verhindert.

Eine erste Aufgabe würde darin bestehen, ein Inventar der Anlagen gemäss den Kriterien des Denkmalschutzes zu erstellen. Jedes dieser Werke besitzt Eigenheiten, die eine Untersuchung interessant machen, z. B. eine spezielle Typologie, eine besondere Bautechnik u. a. Schliesslich macht das Bewerten und Bewahren der wichtigsten Werke ein Erfassen der Umnutzungsmöglichkeiten notwendig. Da diese Anlagen wegen ihrer Charakteristik (geographische Lage, Typologie) nur bescheidene neue Nutzungsmöglichkeiten bieten, ist auch der Interpretationsspielraum der Raumplanungsgesetze ein zu bedenkender Faktor.

21. April 1995

Silvio Keller, Sektion Bauherrenbelange, Stab der Gruppe für Generalstab, EMD, Bern; **Dr. Martin Fröhlich**, Denkmalpfleger der bundeseigenen Bauten, Bern
Einführung

5. Mai 1995

Dr. Jürg Stüssi, Eidgenössische Militärbibliothek, Bern
Historisches zur Befestigungsgeschichte der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert.



Motto Bartolo/Airola, versenkbarer Panzerturm für eine Kanone (5,3 cm), der 1904–1905 in einen Beobachtungsstand (Ost) umgebaut wurde.

19. Mai 1995

Maurice Lovisa, dipl. Arch. ETHL, Bern
Das Inventar der Kampf- und Führungsanlagen EMD: Vorgehen, Kriterien, Beispiele.

2. Juni 1995

Jost Bürgi, Kantonsarchäologe Thurgau; **Hptm Reto Caprez**, Kommandant Festungssektor 311, Feuerthalen
Die Rheingrenze im Schaaaren TG. Befestigungstätigkeit von der Bronzezeit bis zum 2. Weltkrieg.

16. Juni 1995

Gabriele Christen, Konservatorin, Stans
Festung Fürigen – Vom Artilleriefort zum Museum für Wehrgeschichte.

30. Juni 1995

Ignaz Hugentobler, Ökologe OeVS, Geschäftsführer der Dr. Bertold Suhner-Stiftung, Altstätten SG
Ökologische Aufwertung militärischer Hinderanlagen: Chance für Militär und Natur.

14. Juli 1995

14.15–17.45 Uhr

Maurice Lovisa, dipl. Arch. ETHL, Bern
Inventar Kampf- und Führungsanlagen EMD: eine Zusammenfassung und Exkursion

Kosten: Fr. 20.–, zu bezahlen an der Kasse, ETH-Hauptgebäude, F 66 (bis 16.00 Uhr) oder PC 30-1171-7 (Vermerk: Vorlesungsnummer 12-452). Auskunft: Institut für Denkmalpflege (Tel. 01/632 22 84).

ICOMOS / CF

CH-Barock in Solothurn

Interdisziplinäre Arbeitstage zur Epoche des Ancien régime in der Schweiz, 7. bis 11. August 1995.

In Solothurn findet vom 7. bis 11. August 1995 unter dem Titel *CH-Barock in Solothurn* eine Veranstaltungsreihe statt, die sich als ein attraktives Fortbildungsangebot an Kunstschaffende, Handwerker, Gewerbetreibende und Pädagogen richtet. Die Themenpalette rund um die Epoche des Barock ist weit gefasst und reicht von Festen, Ernährung, städtischem Alltag im Barock, Volksmusik und Tanz bis hin zur Medizin und zum Handwerk (Schmieden und Keramik). Die Kurse werden von Spezialisten und Praktikern aus Wissenschaft, Kunst, Lehrberufen sowie aus verschiedenen Gewerben geleitet und in den passenden Örtlichkeiten, in den Schlössern Waldegg und Blumenstein, in den Museen in Bern und Solothurn sowie im Landhaus Solothurn, durchgeführt. Nähere Informationen können Sie an folgender Adresse beziehen. *Kultur und Musik, Bernhard Furchner, Kirchgasse 11, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 063/61 37 51, Fax 063/61 37 51.* CF

Echo Echos Echi

Berichtigung

In K+A 1995/1, S. 91, haben wir in der Rubrik *Begonnene und abgeschlossene Lizentiatsarbeiten und Dissertationen an den Schweizer Universitäten und Hochschulen* unter den bei Herrn Prof. Dr. B. Brenk *abgeschlossenen Lizentiatsarbeiten* den Namen Patrik Dirrer aufgelistet. Anstatt Dirrer sollte es richtig Birrer heissen. Die ganze Angabe lautet demnach: Patrik Birrer (Gründenstrasse 8, 4132 MuttENZ); Die Kirche St. Arbogast in MuttENZ BL im Blickwinkel der archäologischen Untersuchungen. Wir bedanken uns für den freundlichen Hinweis und bitten, das Versehen zu entschuldigen. CF

Nachtrag

In der Rubrik *Begonnene und abgeschlossene Dissertationen an den Schweizer Universitäten und Hochschulen* (K+A 1995/1, S. 90 ff.) sind folgende Angaben nachzutragen:

Lausanne

Faculté des Lettres, Section d'histoire de l'art

Nouveaux mémoires de licence inscrits (Prof. Philippe Junod) Nassim Daghigian (avenue Marc Dufour 44, 1007 Lausanne): Dennis Hopper photographe. – Fabienne Dupraz (Route des deux villages 38, 1806 Saint-Légier): A. Chavaz. – Béatrice Gonin (Valentin 41, 1004 Lausanne): Fascination de l'Orient chez François-Louis Schmied. – Olivier Mottaz (Route Aloys-Fauquez 61, 1018 Lausanne): Iconographies raciniennes. – Murielle de Preux (Clos Genevrey 7, 1603 Grandvaux): Allégories de la Musique.

Nouvelles thèses inscrites

(Prof. Philippe Junod) Marc-Henri Jordan (chemin de Monséjour 19, 1700 Fribourg): Les décors de scène de Pierre-Adrien Pâris. – Izumi Omata (Daini-kuriyama-so 3, 5-10-18 Higashi-cho, Koganeishi, Tokyo 184, Japon): Théorisation de la «pure visibilité» à la fin du XIX^e siècle.

Thèses achevées

(Prof. Philippe Junod) Antoine Baudin (La Peuffeyre, 1881 Frenières): Le réalisme socialiste de l'ère Jdanov: situation des arts plastiques. – Philippe Kaenel (Jordils 11, 1006 Lausanne): Le métier d'illustrateur (1830–1880), Rodolphe Töpffer, J.-J. Grandville, Gustave Doré.